**Manuskripthinweise NDR Info Hintergrund**

**- Unkorrigiertes Manuskript –**

**Zur Verfügung gestellt vom NDR**

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Autors zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Jeder für sich allein- die Individualisierung der koreanischen Gesellschaft

Sendedatum: September 2023

Von Kathrin Erdmann

Projekt Generation Z

**ATMO Viertel**

Ein ruhiges Wohnviertel in unmittelbarer Nähe der Konkuk-Universität in Seoul. Bis zu diesem Jahr gab es hier eine Grundschule, bedauert Min Gyu, doch die ist jetzt geschlossen, weil es keine Kinder mehr gibt. Der 27-Jährige, lebt hier mit seinem älteren Bruder Min Ki zusammen. Zwei kleine Zimmer, Wohnküche, Bad. Ein Luxus im teuren Seoul, ihre Eltern haben dafür mehrere zehntausend Euro beim Vermieter hinterlegt.

Min Gyu hat seinen Laptop aufgeklappt.

**O-Ton Min Gyu**

**Ich schreibe eine Zusammenfassung für mein drittes Buch.**

Zwei hat der 27-Jährige schon veröffentlicht. Beide über ChatGPT.

**O-Ton Min Gyu**

**Das sind Anleitungen, wie man damit arbeiten kann, denn viele Menschen haben von ChatGPT gehört, aber sie wissen nicht, wie man es im Alltag nutzt. Aber ich nutze den Bot jeden Tag für E-Mails oder meine Berichte.**

Min Gyu arbeitet als Ingenieur in der Marketingabteilung eines großen koreanischen Unternehmens für Kohlenstoffasern, 45 Stunden pro Woche.

**O-Ton Min Gyu**

**Und ich arbeite jede Woche so 15-20 Stunden nebenbei.**

Aber das störe ihn überhaupt nicht:

**O-Ton Min Gyu 5**

**Im Vergleich zu meinen Freunden arbeite ich viel. Aber das heißt nicht, dass ich keine Freude im Leben habe, ich schlafe auch viel.**

Ein zielstrebiger junger Mann, der sich, auch das so ganz nebenbei, Englisch beigebracht hat.

**O-Ton Min Gyu 14**

**Ich war ein großer Fan der Simpsons. Ich habe alle Folgen mit koreanischen, englischen und dann ohne Untertitel angeguckt.**

Und er hat schon ein Start-up für Austauschstudenten gegründet, das jedoch durch Covid zum Erliegen kam. Min Gyu will etwas bewegen, weiterkommen. Deshalb verlässt er Südkorea und geht nach Deutschland, um an der TU-München seinen Master zu machen und um zu lernen, wie seine Heimat umweltfreundlicher werden könnte.

**O-Ton Min Gyu 10**

**Die koreanische Industrie ist in punkto Nachhaltigkeit nicht so weit wie Deutschland. Die Koreaner sind passiv. Sie sind nicht die ersten, die etwas bewegen, aber sie sind schnell beim Folgen.**

Nach dem Master will er mit frischen Ideen nach Südkorea zurückkehren. Min Gyu hat ein klares Ziel vor Augen, Geld ist ihm wichtig, aber auch Spaß. Zu seiner eigenen Generation Z hat er ein gespaltenes Verhältnis.

Die koreanische Gesellschaft sei wettbewerbsgetrieben und gerade die jungen Leute würden Statussymbolen hinterherjagen, findet er.

**O-Ton Min Gyu 11**

**Und durch dieses Vergleichen steigt ständig nur der Lebensstandard. Darüber vergessen sie Frage danach. Was macht mich wirklich glücklich?**

Die Gesellschaft lasse ihnen auch keine Zeit, das in Ruhe herauszufinden. Wenn er mit seinen Freunden spreche, dann würden sie ständig über materialistische Dinge wie das neueste Handy reden:

**O-Ton Min Gyu 12**

**Aber wenn wir zusammen reisen, Karten spielen oder schwimmen gehen, dann reden sie darüber gar nicht mehr. Und ich wünsche mir einfach, dass die Koreaner begreifen, dass Glücklichsein mehr ist als ein eigenes Haus.**

Wie Daten des koreanischen Statistikamtes zeigen, haben immer mehr Koreaner\*innen zwischen 15 und 29 Jahren neben ihrer regulären Arbeit einen Nebenjob.

Min Gyus Vater ist Journalist, die Mutter Lehrerin. Die Eltern hätten ihn und seinen Bruder nie unter Druck gesetzt, aber das sei bei vielen Gleichaltrigen anders, glaubt der 27-jährige.

**O-Ton Min Gyu 9**

**Wegen der geringen Geburtenrate ist die koreanische Gesellschaft nicht mehr nachhaltig. Meine Generation fürchtet, dass sie in 10-20 Jahren bankrottgeht. So entstand ja auch der Begriff Hell Joseon (Aussprache: Dschoßonn)**

Was so viel meint wie „Hölle Korea“. Damit eine Gesellschaft stabil bleibt, braucht sie eine Geburtenrate von 2,1 Kindern pro Frau. In Südkorea lag sie 2022 aber nur bei 0,78 und stagniert seit drei Jahren. Nirgendwo sonst auf der Welt bringen Frauen so wenige Kinder zur Welt wie in Südkorea.

Wenn sich nichts bewegt, wird die Bevölkerung bis 2070 von derzeit rund 51 Millionen auf 38 Millionen sinken, so das Nationale Statistikamt. Halte der Trend an, so Wissenschaftler, würde sich die Erwerbsbevölkerung in den nächsten 40 Jahren um fast die Hälfte reduzieren.

Und in so einer Gesellschaft, sagt Min Gyu, wollen viele keine Kinder großziehen, sondern so schnell wie möglich so viel Geld verdienen, wie es geht.

Sein zwei Jahre älterer Bruder, Min Ki, meint zudem:

**O-Ton Min Ki 1**

**Die meisten koreanischen Eltern investieren sehr viel Geld in die Ausbildung ihrer Kinder und dafür erwarten sie auch etwas im Gegenzug.**

Zu dieser traditionellen Vorstellung gehöre es auch, eine Familie zu gründen und dass Frauen eine gute Hausfrau werden.

**O-Ton Min Ki 2**

**Den meisten Frauen reicht das aber nicht, das ist jetzt nicht mehr vereinbar mit ihren Idealen.**

Min Ki hat schon eine Freundin, aber ob die beiden mal heiraten wollen: Da ist er wie viele seiner Altersgenossen unsicher, denn allein eine Heirat kostet in Korea ein Vermögen. Er hat deshalb Sympathien für einen anderen Weg.

**O-Ton Min Ki 3**

**Ohne Trauschein zusammen zu leben, da ist die Last ein bisschen geringer. Aber die koreanische traditionelle Denkweise hindert die Koreaner\*innen bisher daran, so zu leben.**

Zwei junge Männer, die in EINEM Gespräch die Herausforderungen für ihre eigene Generation und ihr Land skizzieren.

**MUSIK Love yourself von BTS**

„Love yourself” von der koreanischen Popband BTS. Soziologieprofessor Shin Jinwook sieht in dem Song die Herausforderungen, vor der die junge koreanische Generation steht: Individualisierung und Wettbewerb.

Der wirtschaftliche Aufstieg seines Landes sei rasant gewesen, man habe sich an ein gutes Leben gewöhnt.

**O-Ton Shin Jinwook 1**

**Aber inzwischen hat sich das Wirtschaftswachstum verlangsamt, und das heißt: Es gibt weniger gute Jobs und die junge Generation muss von klein auf um diese Jobs kämpfen.**

Das sei frustrierend, hinzu komme der Kampf um Eigentum und Wohlstand. Das habe zu einer Polarisierung innerhalb ihrer Generation geführt.

Mehr als 30 Prozent der Koreaner arbeiteten in einem unsicheren Beschäftigungsverhältnis.

**O-Ton Shin Jinwook 2**

**In der jungen Generation sind es sogar mehr als 40 Prozent.**

…,die zudem häufig in Teilzeit arbeiten. Das führe innerhalb dieser Gruppe zu einer immer größeren Spaltung.

Shin Jinwook von der Jungang Universität bezieht sich auf den deutschen Soziologen Ulrich Beck, der schon vor längerer Zeit eine Individualisierung in Industriegesellschaften vorausgesagt hat – unter anderem für Südkorea.

**O-Ton Shin Jinwook 4**

**Individualismus ist die Überzeugung, dass individuelle Werte, Wahlmöglichkeiten und Entscheidungen Vorrang vor den Interessen der Gruppe haben. Es ist die Überzeugung, dass die Präferenzen oder Entscheidungen des Einzelnen wichtiger sind als die Interessen einer Organisation oder Gruppe.**

Die Mehrheitsgesellschaft sei noch nicht so weit ist, die anderen Wege der jungen Generation zu akzeptieren, meint Shin Jinwook. Und: Dass auch die jungen Leute selbst mit sich hadern. Dafür macht der Soziologie-Professor die Medien und die Werbung verantwortlich. Sie würden den Eindruck vermitteln, alle anderen seien erfolgreich.

**O-Ton Shin Jinwook 6**

**Obwohl nur eine ganz kleine Gruppe dieser jungen Generation sehr erfolgreich ist, hat sie selbst den Eindruck versagt zu haben.**

Und tatsächlich würden andere auf sie herabblicken, sagt der Soziologe. Immer noch werde in Korea zu sehr in schwarz und weiß gedacht.

Die Politik versuche im Wahlkampf die Stimmen junger Wähler\*innen mit populären Themen zu gewinnen, aber in Wahrheit tue sie zu wenig für sie, sagt Shin Jinwook.

**Musik BTS**

Ein Beispiel dafür ist ein Vorfall Anfang August:

**ATMO schlagen (freistehen)**

Ein alter Mann schlägt auf das Foto einer Politikerin ein und ruft: „Da ich ja Sie nicht direkt schlagen kann, haue ich stattdessen das Foto.“ Die symbolisch Geschlagene sieht dem alten Mann tatenlos zu. Was den Vorsitzenden der Koreanischen Seniorenvereinigung so in Rage gebracht hat: Die Abgeordnete der demokratischen Oppositionspartei hatte dafür geworben, jungen Wählern anteilig mehr Stimmrechte zu gewähren, denn sie würden schließlich auch über die Zukunft des Landes bestimmen. Eine Idee, die gut bei jungen Menschen ankommen dürfte, auch wenn sie von Anfang an zum Scheitern verurteilt war.

Dass die Politik zu wenig für junge Menschen tut, sieht Cheong Sejeong vom Korea Institut für Gesundheit und Soziales ähnlich. Vor allem für Frauen. Die 42-Jährige arbeitet rund drei Autostunden von Seoul entfernt in der Trabantenstadt, die Sejong und damit fast genau wie sie heißt. Hier sind viele Ministerien und Forschungsinstitute angesiedelt.

**O-Ton Cheong**

**Die Regierung hat kürzlich erstmals die Lebenswirklichkeiten der jungen Generation in Korea untersucht. Dabei kam heraus, dass 11 Prozent der Frauen ihren Job aufgegeben haben, um Kinder zu erziehen. Bei den Männern waren es 0 Prozent. Das zeigt die Ungleichstellung der Geschlechter in unserer Gesellschaft.**

Die Erwerbsbeteiligung von Männern liegt mit 72 Prozent fast 20 Prozentpunkte höher als die von Frauen. Unverheiratete Frauen sind hingegen genauso häufig berufstätig wie Männer. Der Cut kommt mit der Schwangerschaft. Zwar hat die konservativ geführte Regierung von Präsident Yoon Suk-yeol die Verlängerung der Elternzeit von einem auf anderthalb Jahre erweitert, aber die letzten sechs Monate sind unbezahlt und die Inanspruchnahme ist an viele Bedingungen geknüpft. Inzwischen nimmt mehr als jeder fünfte Koreaner Elternzeit, allerdings bleiben nur 4 Prozent der Männer direkt nach der Geburt bei ihren Kindern.

**O-Ton Cheong**

**Das Wichtigste ist es, ein Umfeld zu schaffen, das den Menschen bei der Erziehung hilft. Aber bisher ist das nicht so, die Familien wissen nicht, wohin mit den Kindern, wenn sie ihre Karriere fortsetzen wollen. Und das hindert die junge Generation, langfristig ihr Leben zu planen. Das ist eine Verschwendung von Karrieren und Arbeitskräften, schließlich studieren in Korea 70 Prozent der jungen Menschen.**

Koreas Frauen sind innerhalb der OECD die am besten ausgebildeten, aber im Geschlechtervergleich die am schlechtesten bezahlten. Der Gehaltunterschied liegt bei mehr als 30 Prozent.

Was Statistiken auch zeigen: Die Frauen überlegen immer länger, ob sie ein Kind bekommen sollen; und wenn ja, ist es oft zu spät.

Wissenschaftlerin Cheong Sejeong ist eine Ausnahme. Während sie die Woche über forscht, wohnt die 11-jährige Tochter mit ihrem Mann im drei Stunden entfernten Seoul. Am Wochenende fährt sie heim. Für Essen, Wäsche und Kinderbetreuung hat die Familie allerdings stundenweise eine Nanny. Die koste rund 2000 Euro im Monat. Das muss man sich leisten können.

**O-Ton Cheong**

**In Seoul lebe ich in einer Studentengegend. Ich habe dort mehrere junge Leute zum Thema geringe Geburtenrate befragt. Und einige haben geantwortet. Man könnte eher von unseren Eltern ein weiteres Kind erwarten als von uns.**

**ATMO Babyweinen/ Babylachen**

Damit wieder mehr Kinder zur Welt kommen, muss man manchmal mit Traditionen brechen, findet die Abgeordnete Hong Hyein, selbst Mutter einer Tochter und Vorsitzende der Partei für ein Grundeinkommen, einer kleinen Oppositionspartei.

**O-Ton Hong Hyein**

**Ich habe ein Gesetz vorgeschlagen, damit unverheiratete Paare zusammenleben und ein Kind haben können. In Europa liegt der Anteil unverheirateter Eltern bei 30 Prozent, in Korea nur zwischen zwei und drei Prozent.**

Dann hätten solche Paare dieselben Rechte wie Verheiratete und bekämen dieselbe finanzielle Unterstützung. Das könnte ein Baustein zur Steigerung der Geburtenrate sein, glaubt sie. Bei den beiden jungen Brüdern Min Gyu und Min Ki würde das auf jeden Fall gut ankommen.

Die resolute Politikerin ist in Südkorea vor allem wegen ihres Kampfes gegen so genannte kinderfreie Zonen bekannt. Das sind Cafés und Restaurants, in denen Kindern bis 12 Jahren der Zutritt verboten ist.

**ATMO No Kids Zone Café**

Ein solches befindet sich zum Beispiel hoch über den Dächern Seouls. Ein Café mit spektakulärem Ausblick auf mehreren Etagen mit Sitzblöcken aus Beton und Holz. Auf der gläsernen Eingangsfront steht gedruckt „No Kids Zone“ und an der Kasse gleich nochmal auf einem blauen Plastikaufsteller.

**ATMO Nachfrage…**

Der Zutritt sei Kindern verboten, weil die Möbel scharfkantig seien und Alkohol ausgeschenkt werde, heißt es auf Nachfrage. Doch genaue Auskunft könne nur der Chef geben, der sei allerdings nicht da – und wird auch später nicht auf Anfragen reagieren.

Sang Jun und Hyunji kommen gerade aus dem Café. Dass Kinder hier verboten sind, wussten sie nicht.

**O-Ton Sang Jun 1**

**Man muss das natürlich von Fall zu Fall betrachten, aber prinzipiell finde ich solche kinderfreien Orte gut, denn es gibt einige Kinder, die sich in Restaurants laut und rücksichtslos verhalten.**

Sang Juns 25-jährige Freundin, Hyunji, sieht das ein wenig anders.

**O-Ton Hyunji: 1**

**Aus meiner Sicht ist das eine klare Diskriminierung von Kindern, aber es gibt inzwischen zum Glück auch eine Gegenbewegung: Restaurants und Cafés, die explizit Kinder willkommen heißen. Davon braucht es noch mehr.**

Ins kinderfreie Café würde Hyunji trotzdem wiederkommen. Umfragen haben ergeben, dass die Mehrheit der Koreaner\*innen solche Orte gut und richtig findet.

**O-Ton Sang Jun 2**

**Ich habe auch nie darüber nachgedacht, ob es ein generelles Verbot geben sollte, denn ich habe noch keine Kinder. Aber grundsätzlich finde ich nicht, dass sie verboten werden sollten, denn das ist das Recht auf Freiheit.**

Sang Jun und Hyunji wollen einmal Kinder haben. Dann dürften sie Orte wie diese natürlich nicht mehr besuchen.

Die Stadt Seoul hat solche Zonen bisher nicht verboten, sondern wirbt für kinderfreundliche Einrichtungen und vergibt dafür auch entsprechende Aufkleber.

**ATMO Babylachen/ Babyweinen**

Die Landesregierung will zwar die Zuschüsse für Neugeborene im kommenden Jahr auf rund 690 Euro verdreifachen, aber es ist fraglich, ob sich die junge Generation dadurch beeinflussen lässt.

Die Abgeordnete Hong Hyein verweist darauf, dass in der Vergangenheit so manches Budget zur Erhöhung der Geburtenrate fragwürdige Posten enthalten habe.

**O-Ton Hong Hyein**

**Von 2006 bis 2021 lag das Budget zur Steigerung der Geburtenrate bei 280 Billionen Won. Aber als die Abgeordneten genauer geguckt haben, warum es so hoch war, mussten sie feststellen, dass mit einem Teil Waffen gekauft wurden.**

Ganze 90 Millionen Won wurden dafür bereitgestellt, umgerechnet rund 60.000 Euro, sagt die Politikerin. Die Logik dahinter:

**O-Ton Hong Hyein**

**Wenn es immer weniger Kinder gibt, dann gehen auch weniger Männer zum Militär. Also braucht man bessere automatische Waffen, um so die fehlende Kampfkraft wettzumachen.**

Und nicht nur Waffenkäufe wurden aus dem Budget bezahlt, sagt Cheong Sejeong, Wissenschaftlerin am Korea Institut für Gesundheit und Soziales.

**O-Ton Cheong**

**Bis 2021 waren darin auch Gelder für Immobilien enthalten und viele andere Dinge, die nicht wirklich etwas mit der geringen Geburtenrate zu tun haben.**

**ATMO Babylachen/weinen**

Eine Gruppe, die von Nachwuchsfragen, Wettbewerb und Leistungsdruck sehr weit entfernt bzw. an ihnen gescheitert ist, sind die Hikikomori. Auch ein junges Phänomen in Südkorea, das bisher vor allem aus Japan bekannt war. Damit sind Menschen gemeint, die mindestens drei Monate nicht aus dem Haus gegangen sind.

Schätzungen gehen von 350.000 bis zu einer halben Million Hikikomori, die in Südkorea Einsiedler genannt werden, aus. Daten des Nationalen Statistikamtes zeigen Beunruhigendes: Die Zahl der Untätigen 20-Jährigen, die an keinem Eingliederungsprogramm teilnehmen, ist in den vergangenen sechs Jahren - möglicherweise auch bedingt durch die Coronapandemie – deutlich gestiegen.

Wissenschaftlerin Cheong Sejeong hat im vergangenen Jahr unter jungen Menschen eine Studie zu so genannten Einsiedlern erstellt.

**O-Ton Cheong**

**In unserer Umfrage antworteten die meisten Menschen auf die Frage, warum sie nicht mehr ausgehen wollten: Weil wir keinen Job finden konnten. Wir sehen einen Zusammenhang mit dem aktuellen Arbeitsmarkt in Korea und der Unfähigkeit der Gesellschaft, ihnen eine Karriere zu ermöglichen.**

Besuch bei genau diesen jungen Menschen.

**ATMO Workshop**

Ein Student einer renommierten koreanischen Schauspielschule erklärt den sogenannten Einsiedlern etwas über Stand up-Comedy. Eine persönliche Geschichte erzählen, aber hier und da einfach etwas flunkern, übertreiben, spricht er den sieben jungen Männern Mut zu.

Dann soll sich jeder an einen Tisch setzen und eine kurze Szene aufschreiben. Der Schauspielschüler geht herum und gibt Tipps.

**ATMO Beratung/ Comedy**

Wren hat schon etwas notiert, aber er will es nicht zeigen, wirkt gestresst.

**O-Ton ATMO WREN Workshop**

**Ich versuche es, aber ich mache mir zu viel Druck (freistehen lassen…)**

Dann dreht er sein Blatt Papier um auf die Rückseite und macht ein verzweifeltes Gesicht.

Der Workshop Stand up-Comedy in einem Gemeindezentrum gehört zum Reintegrationsprogramm einer Wohngemeinschaft für koreanische Einsiedler. Gegründet hat die Yoo Seung-gyu im Juni 2022. Seung-gyu war selbst Einsiedler, kam erst durch eine japanische Hilfsorganisation wieder raus und gründete dann die „Not Scary Company“, also zu Deutsch etwa „Das keine Angst-Unternehmen“.

In der Wohngemeinschaft gibt es ständig wechselnde Abendworkshops. Der 29-Jährige erklärt, was das Besondere an dem aktuellen Projekt ist.

**O- Ton Yoo Seung-gyu**

**Nicht alle finden das gut, denn Stand up-Comedy ist sehr herausfordernd. Aber ich denke, es ist genau das Richtige, denn ich glaube, es ist das Schwierigste überhaupt, Menschen zum Lächeln und Lachen zu bringen. Und wenn ihnen das gelingt, wird ihnen das eine Menge Selbstvertrauen geben. Und jeder hat seine ganz eigene Geschichte zu erzählen.**

Eine Schwäche werde so zu einer Stärke. Und die Teilnehmenden können wieder beginnen, Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen.

Die Wohngemeinschaft liegt versteckt in einer Gasse einer ruhigen Wohngegend im Norden Seouls, etwa 10 Minuten fußläufig vom Gemeindezentrum entfernt. Es regnet in Strömen.

Seung-gyu zeigt die Miniräumlichkeiten:

**O-Ton Yoo Seung-gyu**

**Hier bereiten wir in der Regel unser Essen vor, und hier sind noch zwei Schlafräume für die Mitbewohner.**

Mit ihm sind sie derzeit zu viert, geschlafen wird in Etagenbetten, dazu steht in jedem Raum ein Tisch, das Bad wird geteilt. Im Nachbarhaus gibt es eine weitere WG. Derzeit wohnen in beiden nur Männer, aber das sei Zufall, die Nachfrage sei von beiden Geschlechtern gleich.

Die Einrichtung finanziert sich selbst, staatliche Hilfe bekommt sie bisher nicht.

**O-Ton Yoo Seung-gyu**

**Die Bewohner müssen selbst die Miete tragen. Meistens übernehmen das dann die Eltern. Was wir außerdem versuchen, ist, sie zu Experten zu machen, die auf Veranstaltungen gehen und über ihre Erfahrungen berichten. Außerdem haben wir von privaten Firmen umgerechnet etwa 100.000 Dollar erhalten, um Informationsmaterialien über diese zurückgezogenen Menschen zu erstellen, damit die Gesellschaft mehr über sie erfährt und aufgeklärt wird.**

In der WG fangen alle mit einer täglichen To-Do-Liste an. Jeden Tag sozusagen ein kleines Erfolgserlebnis schaffen:

**O-Ton Yoo Seung-gyu**

**Das können ganz unterschiedliche und einfache Dinge sein. Bei manchen ist das schon, sich zu waschen bevor sie ins Bett gehen. Oder nicht mehr als fünf Minuten zu einer Sitzung zu spät zu kommen. Oder niemanden abwertend zu behandeln. Es geht um ganz kleine Schritte, sie sollen sich wohlfühlen, aber auch etwas tun, denn in der Regel sind diese Menschen sehr lethargisch.**

Lucio lebt seit dem Frühjahr in der Wohngemeinschaft. Der Blick des 23-Jährigen ist unruhig, suchend. Die mitgebrachte Visitenkarte faltet er innerhalb einer halben Stunde so oft auseinander- und zusammen, dass man sie danach in den Müll schmeißen kann. Er erklärt das so.

**O-Ton Lucio 1**

**Ich habe Angst vor der Zukunft und viele Traumata der Vergangenheit.**

Als er in der Oberschule war wurde er in der Schule stark gemobbt, er schloss sich ein, für fünf Jahre. Was er in der Zeit zu Hause gemacht habe. Er lässt sich Zeit mit der Antwort:

**O-Ton Lucio 2**

**Die meiste Zeit habe ich Videos geguckt, mit dem Smartphone gespielt oder mich sexuell befriedigt.**

Glücklich wurde er dadurch allerdings nicht.

**O-Ton Lucio 3**

**Ich war sehr einsam und wollte nicht mehr leben.**

Lucio kommt aus einem gut situierten Elternhaus, er wuchs mit einer Nanny auf, wurde streng erzogen, aber geredet wurde in der Familie nie. Auch als er nicht mehr in die Schule gehen wollte, interessierten sich seine Eltern nicht dafür.

Hier in der Wohngemeinschaft gucke er nicht mehr so viel Fernsehen und habe sogar schon einiges gelernt.

**O-Ton Lucio 4**

**Ich weiß, wie man kocht und Wäsche macht.**

Der großgewachsene Mann mit runder Brille redet eigentlich nicht mit Journalisten, hier macht er jedoch eine Ausnahme, weil (Überraschung) Lucio spricht auf einmal sogar Englisch:

**O-Ton Lucio 5 freistehen**

**I love german music**

Und zwar nicht irgendwelche, sondern deutschen Rap – zum Beispiel diesen hier:

**ATMO Mawell Dom**

Diese Musik sei so schön aggressiv. Lucios Wunsch für sein weiteres Leben:

**O-Ton Lucio 6**

**Glücklicher als jetzt zu sein, einen sicheren Job und bis 80 zu leben.**

Wren ist erst ganz kurz in der WG und vom Auftreten her das komplette Gegenteil von Lucio. Ein leicht untersetzter 21-Jähriger mit halblangen, sich um die Ohren kringelnden Haaren und Sommersprossen. Die Leichtigkeit des Seins kennt er nicht, er scheint ein richtig schweres Paket mit sich herumzutragen.

Auch er ist fünf Jahre nicht vor die Tür gegangen:

**O-Ton Wren 1**

**Ich habe Youtube Videos geschaut und Romane gelesen.**

Wren liest am liebsten Fantasy Romane.

**O-Ton Wren 2**

**Ich kann dann meinen Problemen entfliehen, denn es ist eine Fantasiewelt, nicht die Realität. Ich habe dann nur das im Kopf und dann vergesse ich alle meine Probleme.**

Wenn Wren spricht, lacht er zwischendurch oft nervös, so als sei ihm etwas peinlich. Der 21-Jährige wirkt stark verunsichert. Der Koreaner hat viel im Ausland gelebt, sein Vater ist ein erfolgreicher Unternehmer, um dessen Aufmerksamkeit Wren immer buhlte.

**O-Ton Wren 4**

**Mein Vater sagte immer: Du bist mein Sohn und hast nach mir zu kommen. Er konnte das nicht trennen. Immer, wenn ich ich selbst sein wollte, brachte ihn das in Rage. Um mich zu disziplinieren, missachtete er mich komplett. Das hat wehgetan, denn er ist mein Vater.**

Der damals noch Jugendliche konnte damit nicht umgehen, fühlte sich wertlos, hatte immer Angst, einen Fehler zu machen.

Schon in Russland, wo er eine Zeitlang lebte, ging er nicht mehr zur Schule, in Korea setzte sich das dann fort. Ich konnte einfach nicht mehr, sagt er mit hilflosem Blick:

**O-Ton Wren 3**

**Es gab eine Zeit, da habe ich viele Medikamente genommen, aber das brachte gar nichts. Mir wurde klar, niemand interessiert sich für mich oder fragt, warum ich so verletzt bin. Es ging einfach nur darum, meine Pflicht zu erfüllen.**

Wrens Mutter las ihrem Sohn jeden Wunsch von den Augen ab, er musste sich nicht bewegen, nichts einkaufen, sich nicht im Haushalt beteiligen. Dass er das jetzt in der WG hier alles selbst machen müsse, sei eine schöne Veränderung, findet er.

**O-Ton Wren 5**

**Wir kennen alle unsere Situation, und hier ist niemand der Dich dafür verurteilt, weil Du so bist.**

Hier verlasse er fast jeden Tag das Haus, denn es gebe jeden Tag irgendetwas zu tun und es gebe immer Menschen, mit denen er Dinge gemeinsam erledigen könne.

**O-Ton Wren 6**

**Als ich noch Zuhause gelebt habe, haben meine Eltern alles für mich gemacht. Essen, einfach alles. Aber hier: Wenn ich etwas will, muss ich selbst rausgehen und mich darum kümmern. Das eröffnet mir neue Möglichkeiten.**

Er wünscht sich, dass die koreanische Gesellschaft mehr Rücksicht auf Menschen wie ihn nimmt, die sich nicht perfekt ins Raster einpassen lassen.

Seit diesem Jahr finanziert die Stadt Seoul erstmals Hilfsprojekte für die sogenannten Einsiedler. Es ist ein Anfang.

Lucio und Wren verbindet nichts mit Min Gyu und Min Ki, die sehr erfolgreich ihren Weg in Korea gehen. Doch alle stehen exemplarisch für die Herausforderungen einer Generation.